



# Illyrisches Blatt.

DONNERSTAG 31. JULI.

Dem Andenken  
des

**FRANZ XAV. HLADNIK.**

Greis! so ruhest Du, umkränzt vom Blütenmeere,  
Träumend in der Gruft den ersten Frühlingstraum;  
Schwellend haben sich erhoben Blumenherde,  
Schmückend des geliebten Freundes Grabesbaum.

In den Au'n vermiffen Weichen ihn, die zarten,  
Denen der Bescheid'ne fromme Pflege gab,  
Grüne Höhen steh'n geschmückt, ihn zu erwarten. —  
Doch die Heimath, die geliebte, ist sein Grab.

O, erschntes Loos von eines Lebens Fluthen!  
Das melodisch hinauscht zu dem schönsten Ziel,  
Während Geister kämpfen, bluten und verbbluten  
In der Zeiten schicksalvollem Trauerpiel.

Während oft, verstimmt vom lastenden Bedrängniß,  
Schwermuthsvoll des Lebens Saitenspiel erklingt,  
Und seinzepter das wild waltende Berhängniß  
Ueber Wunden und gebroch'ne Herzen schwingt.

An der alten ernstn Weisheit groß gezogen  
Stiegst Du zu der jugendschönen Blumenwelt,  
Und der Schöpfung schönste Kinder, hold gewogen,  
Haben Dir die Wunden ihres Reichs erzählt.

Wenn die Mutter Erde blühte neuentsproffen,  
Lauschtest Du den räthselhaften Stimmen nur,  
Von der Kunde, die unheil'gem Sinn verschlossen,  
Sahst Du klare Deutung — Priester der Natur.

Von des feuchtgetränkten Mooses nied'rer Stelle  
Stiegst Du zu der Alpen andachtsvollen Ruh',  
Die erhab'ne Schöpfung schwamm in Deiner Seele,  
Und der Abglanz ihres Friedens — der warst Du!

Hier schon sangen harmonienvolle Lieder  
Dir die Kinder der Natur, den Genien gleich,  
Und der Abschied von der Erde Deiner Brüder  
War die Wand'ring nur in's zweite Friedensreich.

D'rum, o Weiser! stillt Dein Tod des Scheidens Schmerzen.  
Schön hast Du erbaut ein Blumenmonument,  
Doch ein schön'res blühet in der Deinen Herzen,  
Wo Dein Name — zündernd die Begeiß'lung — tönt.

Wien, im Juni 1845.

**Vaterländisches.**

Kaiser Friedrich und Krain.

Herzog Friedrich V. wurde, gegen die Gewohnheit des Habsburg'schen Hauses, erst in seinem zwanzigsten Jahre von Friedrich mit der leeren Tasche, seinem Oheim, der Vormundschaft entlassen, und trat die Regierung seiner innerösterreichischen Lande, also auch des Herzogthums Krain, erst im Jahre 1435 an. Dennoch ist er seit seines Vaters, Ernst des Eisernen, Tode (1424) als Herzog von Krain zu betrachten, und es gehört demnach alles, was sich seit 1424 bis 1493 in Krain ergeben, in die Geschichte Friedrichs V. Während seiner vormundschaftlichen Regierung erhielt die Geistlichkeit in Krain Bestätigung ihrer Privilegien (1429); besonders wurden der, vom Landeshauptmann Herrmann Grafen von Cilli 1407 gestifteten Karthause Pleterjach (in der Nähe der Uskoken) ihre Rechte und Freiheiten 1433 verfestigt.

Das Signal, von woher die österreichischen Lande durch Jahrhunderte Tod und Verwüstung bedrohte, war schon 1408 gegeben worden, da die Türken das erste Mal bei Möttling ins Land fielen. 1416 erschienen sie das zweite Mal und streiften bis Willichgrag. Vier Jahre vor dem Regierungsantritte Friedrichs, nämlich 1431, stürmten sie mit 8000 Mann gegen Möttling vor. Dieser schwach befestigte Ort wurde sogleich eingenommen und Alles mußte über die Künge springen. Die Nachricht von diesem Unglücke traf den krainischen Landeshauptmann, Ulrich Schenk von Osterwis, eben als auch der kärntnerische Landeshauptmann, Stephan von Montfort, mit einigen seines Adels, in Laibach Geschäfte hatte. Alsogleich wurden in Eile 4000 Mann aufgebracht, der Adel, worunter krainischer Seits ein Thomas von Thurn war, schloß sich an, und so rückten die Krieger dem Erbfeinde der

Christenheit bis Neustadt oder Rudolphswerth entgegen.

Ulrich Schenk überließ aus Höflichkeit an Montfort den Oberbefehl, welcher demnach das kleine Häuflein mit einer kräftigen Rede ermunterte und den Feind zurückschlug.

Der Himmel vergütete, was die Osmanen verwüstet. Das Jahr 1432 war so fruchtbar, daß ein Star Weizen 26 Sold, ein Star Kocken 4, ein Star Haidekorn 2 Wagen kostete. Für ein ganzes Saumpferd voll Wippacher Wein zahlte man 30 Groschen, für ein Viertel Marchwein (oder Mahrwein) 9 Kreuzer, für 12 Eier einen Sold.

Herzog Friedrich bezeichnete seinen Regierungsantritt mit einer frommen Handlung, und wallfahrte 1436 zum heiligen Grabe.

Es bedurfte in jener Zeit der Ausgelassenheit und des Sittenverderbnisses eines Mannes, der mit glühender Liebe die Religion umfaßte; denn die hochaufgeschossenen Grafen von Cilli gaben nur zu viel der bösen Beispiele im Lande, und selbst Friedrich's Bruder, Albrecht, so kräftig und ritterlich sein Walten, war ein allzu weltlich gesinnter Fürst für jene Zeiten. Während Friedrich's Abwesenheit in Palästina erhob Kaiser Sigismund, aus Gefälligkeit für seine Gemahlinn, die Cillier Grafen in den Reichsfürstenstand, und entzog sie demnach der Gerichtsbarkeit Friedrich's V. Wie sehr dadurch die Gerechtsamen der österreichischen Fürsten geschmälert wurden, begreift man nur dann, wenn man all' die großen Besitzungen des Illyrischen Hauses in Steyermark, Kärnten und Krain erwägt. Bedenkt man ferner die damalige Zerstückelung der österreichischen Lande (Oesterreich, Innerösterreich, Tyrol), und besonders die entgegengesetzten Gemüther Friedrich's und Albrecht's in Innerösterreich, so mußten diese neuen Reichsfürsten von Cilli, bei ihrer Ehr- und Ländersucht, bei ihren Reichthümern und vornehmen Verbindungen, als die gefährlichsten Rivalen der innerösterreichischen Linie erscheinen.

In Krain hatten sie fast das Uebergewicht, denn ihnen gehörte 1372 die Herrschaft Adelsberg pfandweise, (sie wurde zwar wieder eingelöst, war aber 1458 urkundlich wieder in ihren Händen); sofort Görttschach seit 1420 (jetzt bischöflich), Grafenwerth und der Markt Kostel, aus der Verlassenschaft Friedrich's von Drenburg, (die Grafen von Cilli bauten das alte Schloß Kostel schöner auf, und nannten es Grafenwerth); Grafenweg in Oberkrain, Gurkfeld, Haasberg 1435, Stadt und Schloß Laas, Landstraß, Maichau unweit Neustadt, seit 1421, Neudeck 1435, Ortenegg, Reifnitz, Gorttschee, als Lehen von Aglar, seit 1420, Pöls-

land, Treffen, Weichselburg noch 1458, ferner Radmannsdorf, Schloß Stein bis 1442, Schloß und Markt Weisensfels in Oberkrain u. a. m.

Bei diesem großen Ländereichtum der Cillier darf auch nicht vergessen werden, daß Graf Ulrich von Cilli einen Erbvertrag mit Heinrich dem Grafen von Görz zu Drauburg 1437 stiftete, und daß demnach das österreichische Krain bei jeder feindlichen Veranlassung fast preisgegeben war. Ferner konnte den innerösterreichischen Landen die Versippung der Cillier mit den Fürsten von Bosnien und Servien unmöglich Gedeihen bringen, weil die Türken eben dadurch stets gebahnten Weg bis nach Grätz fanden, wie denn überhaupt, hinsichtlich der Türkeneinfälle, die windische Mark die allerschwächste Seite der Christenheit zu nennen war.

Weil nun der aus Palästina zurückkehrende Herzog Friedrich die neuen Reichsfürsten nicht anerkennen wollte, und den Bischof von Gurk, Johann Scholdermann, in Gränzstreitigkeiten mit Cilli heimlich unterstützte, so kam es zu einem äußerst verderblichen Kriege, wobei Krain vorzüglich leiden mußte, denn es hatten die Cillier einen überaus geschickten tapfern Böhmen, Johann Witomiz, zu ihrem Kriegsobersten ernannt. Dieser griff mit seinen beherzten Schaaren sogleich eine Burg nach der andern an, die dem Herzog oder dem Gurker Bischof gehörte, oder es doch mit diesen beiden hielt. — Also nahm er Matschach und Thurn an der Ranker, und rückte vor Massenfuß, welches noch aus der Verlassenschaft der h. Hemma zum Gurker Bisthume gehörte. Die Besatzung hatte sich eben aus dem Schlosse begeben, um in einem Weiher zu fischen; sie wurden überfallen, ihr Hauptmann Diembacher erhielt von einem Bosnier eine Wunde in's Gesicht und mußte sich ergeben. Hierauf wurde Massenfuß von den Cilliern besetzt. Das Schloß Obererkerstein, gleichfalls aus der Verlassenschaft der h. Hemma, wurde abgebrochen, Obergurk zerstört. Herzog Friedrich hatte wenig Glück in diesem Kriege, seine Leute rückten zwar vor das Cilli'sche Städtchen Laas, mußten aber auch hier, wie überall, unverrichteter Sache abziehen; ja der österreichische Hauptmann, Christoph Gladniger, wurde beim Anlauf von einem Laaser Schuster mit dem Messer erstochen. Aus Rache zündeten nun die Oesterreicher das Städtchen an und ließen es in Rauch aufgehen. So dauerten die Feindseligkeiten fort, bis Albrecht II. mit Böhmen und Ungarn noch die Kaiserwürde erhielt, wo denn die Cillier, aus Rücksicht für Kaiser Sigismund's hinterlassene Witwe, Barbara, auch eine bescheidenere Stellung nahmen und die Waffen ruhen ließen.

(Fortsetzung folgt.)

## Börsenspeculationen.

An einem der ersten Decembertage fuhr in Paris, gegen zwei Uhr Nachmittags, ein eleganter Wagen dem Börsenplatze zu, und hielt so nahe als möglich an der Baumreihe, welche den Tempel Fortunens umgibt. Ein geschmackvoller Sammethut erschien an dem geöffneten Kutschenschlage, und unter dem Sammethute das Gesicht einer interessanten jungen Dame, welche Jemanden mit Ungeduld zu erwarten schien. Eine so schöne Dame lange warten zu lassen, wäre unverzeihlich gewesen; der Erwartete, ein junger Fashionable, mit gelben Handschuhen und lackirten Stiefeln, eilte sogleich über den Platz dem Wagen zu. Der Schlag that sich auf, und der Dandy erwiderte den Gruß der Dame mit einigen hastigen, leisen Worten, welche mit großer Spannung angehört wurden. Zugleich wurden zwei sorgfältig gefaltete Papiere ausgetauscht — eine geheimnißvolle Correspondenz, welche ohne Zweifel den Knoten der Intrigue enthielt.

Dieser Meinung war wenigstens ein Herr von mittlerem Alter, welcher dem Wagen so schnell, als seine physische Beschaffenheit es erlaubte, gefolgt war. Er kam in dem Augenblicke dazu, in welchem der Tausch der Billets vor sich ging, und mit einem pfeilschnellen, unerwarteten, siegreichen Griffe bemächtigte er sich der doppelten Correspondenz. Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß der respectable Herr der Gemahl der Dame mit dem Sammethute war.

Der junge Mann stand ganz verblüfft da und hatte kaum so viele Geistesgegenwart, daß er ausrufen konnte: »Sie irren sich, mein Herr; gewiß, Sie irren sich!«

Ohne auf diese Versicherung und auf die Gegenstellungen der Dame zu achten, stieg der erzürnte Gemahl in den Wagen, zog den Schlag zu, und rief dem Kutscher mit gebieterischer Stimme zu: »Fort!«

Ein Peitschenhieb schreckte die beiden Schimmel aus ihren Träumen auf, und der Wagen rollte davon. Es war Zeit, denn es sammelte sich schon ein Haufe von Neugierigen.

Das Tête-à-Tête im Wagen mußte nothwendig eine etwas stürmische Erklärung herbeiführen. Der Gemahl waffnete sich mit seiner feierlichsten Miene und seinen jornsprühendsten Blicken.

»Endlich habe ich die traurige Gewisheit! brach er los. . . Schon lange war ich Dir auf der Spur. Aber Dein schmachvolles Benehmen soll Dir theuer zu stehen kommen!«

»Vielleicht theurer als Du glaubst,« erwiderte die junge Dame gelassen.

»Du willst vielleicht sagen, ich müßte Dir Dein Heirathsgut zurückgeben?« fragte der Gemahl etwas kleinlaut.

Ich will sagen, daß alle meine Plane and Combinationen zerstört sind.

»Beim Himmel! ein seltsames Geständniß! Einen solchen Grad von Reckheit hatte ich nicht erwartet.

»Aber es ist noch Zeit — fuhr die Dame fort; wenn wir auf der Stelle wieder umkehren, so finden wir den Herrn noch, und Du kannst Dein voreiliges Verfahren wieder gut machen. . .

»Und ihm Dein Billet übergeben?«

»Allerdings.«

»Das ist zu viel! Du hast den Kopf verloren. . .

»O! wenn sich mein Verlust darauf beschränkte, so wäre die Sache gar nicht von Bedeutung.«

»Freilich — Dein Ruf, nicht wahr?«

»Aber ich muß das Billet lesen; ich muß durchaus den Inhalt wissen.«

»Ja, Du sollst ihn wissen, und mir strenge Rechenschaft ablegen. Hier sind beide Briefe. Laß mich nur meinen ganzen Muth zusammen nehmen, um sie zu lesen.«

»Aber nur schnell — ich sitze auf Kohlen!«

Der Gemahl blickte mit dem Ausbruch schmerzlichen Staunens zum Himmel, oder wenigstens zum Plafond des Wagens empor. Die Antworten der jungen Frau hatten seinen Zorn ganz über den Haufen geworfen. Er öffnete mit zitternder Hand das Billet des Unbekannten, und las: »Nach Ordre gekauft: 60 Stück Actien linkes Ufer, à 312 Franken 50 Centimes; verkauft: 40 Stück Orleans à 1070; gekauft: 50,000 Franken 3% Rente à 84 Fr. 75 Cent.«

»Aber das ist ja der Berichtzettel eines Wechsel-Sensalen!« rief der Gemahl erstaunt.

»Freilich! Was glaubtest Du denn?«

»Du speculirst also an der Börse?«

»Ja; ich habe jetzt keine andere Wahl; ich habe bis jetzt wenig Glück gehabt. Lies nur die Fortsetzung des Zettels, so wirst Du Dich überzeugen, daß ich bei der neapolitanischen Rente und bei der Anleihe von Otavite beträchtlich verloren habe. Aber die Ordre, welche ich heute in dem von Dir so undelicat aufgefundenen Billet erteilte, sollten mir den erlittenen Schaden wieder ersetzen. Deine Unbesonnenheit hat Alles zerstört!«

Der Gemahl konnte sich nicht verhehlen, daß er sich in einer sehr verdrießlichen Position befände. Die Speculantinn wußte das Steigen, welches sich in ihren Ehestands-Actien zeigte, wohl zu benützen: sie speculirte

auf das Unrecht, welches ihr durch die Eifersucht ihres Egeherrn zugefügt worden war. Ihre in die laufende Rechnung gesetzten und geschickt gruppirten Vorwürfe und Klagen bildeten eine wahrhaft imposante Totalsumme, welche dem Gemahl zur Last geschrieben wurde. — Die in den Abend-Journals erscheinenden Börsenberichte lieferten den Beweis, daß sie richtig speculirt hatte, und einen bedeutenden Gewinn gethan haben würde, wenn die Befehle, welche sie ihrem Wechsel-Censal erteilt hatte, nicht aufgefangen worden wären. Der Gemahl mußte also die Kriegskosten zahlen; dieß that er jedoch nur unter der Bedingung, daß sie auf die Börsenspeculationen für immer Verzicht leisten wolle.

Dieß ist ein Bild, welches sich in Paris jetzt täglich tausendfach, wenn auch mit veränderten Nebenumständen, wiederholt. Das Börsenspiel ist eine Manie, welche alle Stände ergriffen hat, und täglich reisende Fortschritte macht. Jedes andere Interesse tritt vor der Speculationswuth in den Hintergrund. Wer jetzt auf dem Balle recht liebenswürdig und galant erscheinen will, muß mit seiner Tänzerin von der römischen Anleihe, von dem Cours der spanischen Staatspapiere und den Eisenbahnactien reden.

Die dem schönen Geschlecht angeborne List zeigt sich auch bei den Börsenspeculationen der Damen oft auf eine überraschende Weise. Ein in mittleren Jahren stehender Bankier, der in dem Wirrwarr der Geschäfte noch immer die Sitten und Gewohnheiten seiner Jugendzeit beibehalten hat, erhielt unlängst ein duftendes Billet, welches die Unterschrift einer der gefeiertesten Schönheiten der Hauptstadt führte. Die Dame bat dringend um eine Unterredung, Zeit und Ort dazu bestimmend. Wie hätte sich der galante Bankier nicht den süßen Täuschungen einer so lachenden Perspective überlassen sollen? Er wappnete sich also mit aller ihm zu Gebote stehenden Anmuth und Grazie, hüllte sich in ein möglichst undurchdringliches Geheimniß, und eilte flüchtigen Fußes der verheißenen Eröberung zu.

Dem Priester des Plutus ward die zuvorkommendste Aufnahme zu Theil. Die gefeierte Schöne richtete an ihn die süßesten Schmeichelworte, das zärtlichste Lächeln; endlich aber wurde die Unterhaltung durch eine geschickte Wendung auf die Eisenbahnen ge-

führt. Der Bankier war nämlich der Unternehmer einer im Bau begriffenen Trance, deren Actien sehr gesucht wurden. Die Dame wünschte einige Duzend solcher Actien -- dieß war der Zweck des Rendezvous.

Obwohl von der poetischen Höhe seiner Täuschungen auf das prosaische Gebiet der Wirklichkeit herabfallend, machte der Bankier doch gute Miene zum bösen Spiel, und ließ die gewünschten Actien zum Börsenpreise. Diese unschuldige Kriegslit brachte der Dame einen Nettogewinn von 10,000 Franken, ohne daß ihre Delicatesse oder ihr Ruf dabei compromittirt wurde.

### Feuilleton.

(Ein fataler Sonderling.) Man erzählt sich in den höheren Circeln von Paris viele Sonderbarkeiten von Don Ramon Maria Narvaez. So lief er an seinem Hochzeitstage, (er hatte nämlich die junge, schöne und reiche Gräfinn Tascher geheirathet,) gleich nach der Trauung auf und davon, und war nirgends zu finden; am Abend erst fand ihn der bekümmerte Schwiegervater, Billard spielend, in einem Kaffeehause; nur mit Mühe gelang es ihm, ihn wieder nach Hause zu bringen, das er, wie er sagte, verlassen hatte, weil die Hochzeitgäste, nach Pariser Sitte, seine Frau umarmt hatten, und er sie allein umarmen wollte. Acht Tage nach der Hochzeit schlug er seine Frau so tüchtig, wie vor nicht langer Zeit den Zurbano bei Saragon; am andern Tage trat er reumüthig mit einem Ei und einem Päckchen Banknoten vor sie. »Ich habe gestern Unrecht gehabt,« sagte er, »sehen Sie, wie ich mich bestrafe. Hier sind 50 Tausend Fr.; ich werde dieses Ei bei ihrem Feuer kochen.« Er zündete die Banknoten an, und glaubte, damit Alles gut gemacht zu haben.

(Haydn's Compositionen.) Haydn ward 1733 geboren und starb 1809. Von seinem 18. Jahre bis zu seinem Tode componirte er: 114 Ouverturen, 164 Stücke für die Violine, 24 Divertissements für verschiedene Instrumente, 3 Märsche, 26 Trio's, 8 Bassolo's, 15 Concerte für verschiedene Instrumente, 30 Messen, 86 Quintetten, 70 Sonaten, 42 Duo's, 3 komische Opern, 6 Oratorien, 365 Escosaisien und 440 Menuetten und Walzer.

Verleger: Ignaz Alois Edler v. Kleinmayr.



Dem heutigen Jühr. Blatte liegt das „IX. Verzeichniß des historischen Vereines“ als besondere Beilage bei.

# 1845. Verzeichniß IX.

der  
vom historischen Provinzial-Verein für Krain erworbenen Gegenstände.

( Fortsetzung. )

Nr. 61. Vom Herrn Johann Kersnik,  
k. k. Lyceal-Professor:

- a) Aristotelis Stagiritae lib. X. 12. Venetiis 1542.
- b) Der Sauerbrunn Jamnicza in Croatien, von Michael Kunitsch. 8. Ugram 1831.
- c) Topographie von Laibach, von Dr. Lipich. 8. 1834. 3 Hefte.
- d) Annales du Regne de Marie Therese, par Fromageot. 8. a Paris 1775.
- e) Annalen der k. k. Landwirthschaft-Gesellschaft in Krain, und zwar die Jahrgänge 1822, 1823, 1828, 1830, 1836, 1837, 1838, 1839, 1840, 1841, und 1843. 8. Laibach.
- f) Sammlung nützlicher Unterrichte, herausgegeben von der k. k. Gesellschaft des Ackerbaues und nützlicher Künste im Herzogthum Krain. 4. Bände. 4. 1770— 1779.
- g) Einhart's Geschichte von Krain. 2 Bände. 8. Laibach 1791.
- h) Versuch über die deutschen Bewohner der österr. Monarchie. 2 Theile. 8. Wien 1804.
- i) Abhandlung über die mit dem römischen Stahle im Jahre 1448 abgeschlossenen Concordate von Johann Fels. 8. 1790.
- k) Eine Broschüre und mehrere Gelegenheitsgedichte.

Nr. 62. Vom Herrn Joseph Filz, Pfarrcooperator in Wodiz:

- a) Rechnungsabschluss der illyr. Sparcasse in Laibach zu Ende des Jahres 1844.
- b) Die Abbildung Kaiser Franz I. nach dem Tode.
- c) Zwei Broschüren verschiedenen Inhaltes.

Nr. 63. Vom Herrn Ignaz Bernbacher, Bürger und Hausbesitzer in Laibach:

- a) Carniolia per mertvini Franza perviga Tita svojiga v' Aemoni. Speval S. Hueber. 12. Neustadt 1837.
- b) Hymne bei der feierlichen Enthüllung des Seiner Majestät Kaiser Franz I. zu Laibach in der Prula errichteten Denkmals, abgesungen am 17. August 1829. Deutsch und Krainisch.
- c) Historisch-genealogische Uebersicht der steyerländischen landesherrlichen Familie Trungau.
- d) Zwei Trauerreden auf den Tod Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Theresia.
- e) 18 Broschüren verschiedenen Inhaltes.

Nr. 64. Vom Herrn Andreas Samejz, Theologen:

- a) Sigmund Jois Freiherr von Edelstein, von Professor Richter. 4. Laibach 1820.

b) Statuten der k. k. Ackerbaugesellschaft in Krain, nebst einer Broschüre.

Nr. 65. Vom Herrn Urban Zerlin, Domdechant und k. k. Professor, das Verzeichniß der numismatischen Sammlung, welche Seine fürstliche Gnaden der Hochwürdigste Herr Anton Alois Wolf, Fürstbischof von Laibach ic., dem Museum verehrt haben.

Nr. 66. Vom Herrn Joseph Popovitsch: ein Gelegenheitsgedicht auf den Civil- und Militär-General-Gouverneur der illyr. Provinzen, Freiherrn von Lattermann. Fol. 1815.

Nr. 67. Vom Herrn Barthelma Urschitsch, Pfarrer in Steinbüchl: Tagebuch seit dem Anfange des österreichisch-französischen Krieges im Jahre 1813, bis zur Einnahme des Laibacher Castells durch die Oesterreicher. 8. Laibach 1813, nebst einem Gelegenheitsgedichte und einer Broschüre.

Nr. 68. Vom Herrn Dr. C. Ullepitsch:

- a) Ueber die Regulirung des Sautstromes. 4 Manuscript.
- b) Ausweise über den Handel von Oesterreich in den Jahren 1831 bis 1840. 8. Triest 1844.
- c) Prospetto commerciale del porto franco die Trieste nell' anno 1842. Q. Fol.
- d) Abbildung des Kaiser Franzens-Monumentes in Graz.
- e) Verzeichniß der Mitglieder der Casinogesellschaft in Laibach beim Beginne des Jahres 1845, und der k. k. Landwirthschaft-Gesellschaft in Krain mit Schluß des Jahres 1842.
- f) Aphorismen aus dem Gebiete der Lebensphilosophie, von Dr. C. A. Ullepitsch. 12. Laibach 1842.
- g) Einzelne Blätter der Laibacher Zeitung und des Laibacher Wochenblattes vom Jahre 1815.
- h) 12 Gelegenheitsgedichte und 7 Broschüren verschiedenen Inhaltes.

Nr. 69. Folgende Urkunden:

- a) Schenkungsurkunde Kaiser Ludwig IV. v. J. 904, Kraft welcher derselbe über Einrathen Otto's, Bischofes von Freisingen, an Arvo Grafen Orthacor 20 Huben in das Eigenthum überläßt.
- b) Urkunde Kaiser Otto I. ddo. 31. August 954, in welcher derselbe, auf Verwendung seines Bruders Heinrich, mehreren seiner Leibeigenen die Freiheit schenkt.
- c) Urkunde Kaiser Otto II. vom 9. October 978, laut welcher derselbe seinem getreuen Arvo mehrere Huben schenkt.

- d) Schenkungsurkunde Kaiser Heinrich II. ddo. 24. November 1002, gemäß welcher dieser Kaiser auf die Verwendung seiner geliebten Gemahlin, der Königin Chunigunde, und seines Getreuen, Gottschalk Bischofes von Freisingen, dem Lehtern das Lehen Strasscha, und was im Lande Krain und im Gebiete des Grafen Wattilo, zwischen den drei Flüssen Libniza, Saba und Joura gelegen ist, eigenthümlich zum Geschenke überläßt.
- e) Einverständnis ddo. 29. Mai 1252 zwischen Gregor, Patriarchen von Aquileja, und Conrad, Bischofe von Freisingen, betreffend den gegenseitigen Verkehr zwischen den Unterthanen ihrer Districte.
- f) Nevers ddo. Görz 31. Mai 1252, wodurch sich Meinhard Graf von Görz, und Schirmvogt der Kirche von Aquileja, verpflichtet, den Bischof von Freisingen, Conrad, weder selbst noch durch seine Leute zu beunruhigen.
- g) Urkunde ddo. Güttenwerd 12. Juli 1252, laut welcher Wilhelm von Scharfenberch dem Bischofe von Freisingen, Conrad, mehrere Realitäten verkauft.
- h) Urkunde ddo. 7. Juli 1258, gemäß welcher Heinrich von Welfsperch zu Gunsten der bischöflichen Kirche von Freisingen auf ein Darlehen verzichtet.
- i) Schenkungsurkunde ddo. Augsburg 25. October 1062, gemäß welcher Kaiser Heinrich IV. dem Bischofe von Freisingen, Ellenhard, mehrere in der Mark Istrien und im Gebiete des Markgrafen Ulrich gelegene Güter in's Eigenthum überläßt.
- k) Urkunde ddo. 15. Februar 1277, der zu Folge Kaiser Rudolph I. von Habsburg das Frauenkloster der Dominikanerinnen zu Währenberg in seinen besondern Schutz nimmt.

Nr. 70. Vom Herrn Heinrich Costa, k. k. Oberamts-Director:

- a) Ein Abdruck seiner vaterländischen Erinnerung XV. Zur Geschichte der Seidencultur.
- b) Das Blatt Nr. 79 der Wiener Zeitung ddo. 19. März 1844, worin dessen geschichtliche Abhandlung: »Graz in Steyermark eine Colonie der Slaven« abgedruckt ist.
- c) Die Weihe. Allegorisches Gedicht von H. C. zur Feier des Namensfestes Sr. Excellenz Joseph Camillo Freiherrn von Schmidburg, und zum Besten des Fonds zur Belohnung verdienstlicher Dienstboten. 1826.
- d) Lehenbrief Johann Francisci Bischofs und Fürsten zu Freisingen ddo. 21. August 1699, für Herrn Hans Georgen von Lamberg, Erbland-Stallmeister in Krain und der windischen March, betreffend sieben lehenbare Huben im Bezirke Laak. Original.
- e) Lehenbrief Johann Francisci Bischofs und Fürsten zu Freisingen ddo. 3. September 1700, für Mathias Schigon, Hammergewerk zu Kropp, wegen der lehenbaren vier Huben in der Vesniz. Original.

Nr. 71. Vom P. T. Herrn Joseph Grafen von Auersperg: eine Münze in Bronze: Tiberius Caesar divi Augusti filius. 14 — 37 Jahre nach Chr. G., mit dem Bemerken, daß selbe in der Nähe des Schlosses Sonnegg ausgegraben wurde.

Nr. 72. Von einem Ungenannten: Die Verordnung Kaiser Maximilian's I., ddo. am Dinstage

nach St. Ulrich 1501, an den Richter und Rath der Stadt Laibach mit Anordnung eines Landtags.

Nr. 73. Vom Herrn Alois Murgel, k. k. Bezirks-Commissär in Oberlaibach:

- a) Das Denkbuch der Stadt Triest auf die erfreuliche Anwesenheit allerhöchst Ihrer Majestäten des Kaisers Ferdinand I. und der Kaiserin Maria Anna Carolina, im September 1844; und
- b) Die Ansicht des erleuchteten großen Theaters in Triest bei Anwesenheit Ihrer Majestäten im September 1844.

Nr. 74. Vom Herrn Joseph Suchanek, k. k. Polizei-Obercommissär: L' Histoire des Empereurs Romains. Depvis Jules Caesar jusques a Rodolphe. 2 Tom. 8. 1600.

Nr. 75. Vom Herrn Valentin Seschun, Cooperator zu St. Peter in Laibach: Schematismus Venerabilis Cleri Dioecesium Segniensis et Modrusiensis seu Corbaviensis pro 1841.

Nr. 76. Vom Herrn Franz Kav. Jabor-negg v. Altenfels: mehrere Blätter des Laibacher Wochenblattes und der Laibacher Zeitung von den Jahren 1808, 1810, 1817, 1822, 1823, 1825 und 1827, nebst einem alten Silbergroshen.

Nr. 77. Vom Herrn Joseph Karinger, bürgerlichem Handelsmanne: Verzeichniß der Schützenvereinsmitglieder in Laibach beim Beginne des Jahres 1845. 4, nebst zwei Gelegenheitsgedichten und zwei silbernen Medaillen.

Nr. 78. Vom Herrn Florian Gestrin: eine Denkmünze auf die Schlacht bei Leipzig.

Nr. 79. Von der löbl. Direction des historischen Vereines in Kärnten:

- a) Urkunde, ausgefertigt von Berthold, Herzoge von Meran, im Schlosse zu Neunburg im Jahre 1156, gemäß welcher dieser die, von dem nach Jerusalem mit dem Kreuzzuge abgereiseten kärntnerischen Grafen Bernhard an das Kloster Viktring gemachte Schenkung von Neuenhoffen, und von andern zu Kärnten und Krain gelegenen Orten, bestätigt.
- b) Urkunde, ausgestellt von Heinrich, Markgrafen von Istrien, im Jahre 1217, laut welcher derselbe eine Besizung von Tupalich mit 8 Leibeigenen dem Kloster Viktring eigenthümlich überläßt.
- c) Urkunde, ausgefertigt am Schlosberge zu Laibach den 24. Juni 1220, von Bernhard, Herzoge von Kärnten, wodurch dieser vier zu seinem Lehengute Sewe bei Laak in Krain gehörige Huben der Kirche in Viktring eigenthümlich überläßt.
- d) Stiftungsurkunde des Cisterzienser Klosters Maria-Brunn bei Landstraß in Krain, ausgefertigt von Bernhard, Herzoge von Kärnten, am 7. Mai 1249.
- e) Urkunde, ausgefertigt von Ulrich, Sohne Bernhards, Herzogs von Krain, ddo. Pochoruck 16. October 1255, gemäß welcher derselbe die Schenkung des Hospitals in Posruck mit allem Zugehör an das Kloster Viktring genehmiget und bestätigt, und den Umtausch eines dazu gehörigen, im Gebirge am Ursprunge des Baches Vellach gelegenen Lehens für ein anderes in Puch an der Gränze von Liebegke bewilliget.

- f) Urkunde, ausgefertigt von Ulrich III., Herzoge von Kärnten und Herrn von Krain, ddo. 12 April 1257, gemäß welcher derselbe die von Otto, Herzoge von Meran geschene und vom Patriarchen von Aquileja, Barthold, genehmigte Stiftung des Antony-Spitals zu Voglesrugke mit allen Besitzungen bestätigt.
- g) Urkunde, ausgefertigt von Ulrich, Herzoge von Kärnten und Herrn von Krain, am Schloßberge zu Laibach den 24. Febr. 1263, laut welcher derselbe ein Lehen in Pavlinz mit allen Gerechtsamen und Zugehör dem Cisterzienser-Kloster in Wiktring schenkt.
- h) Urkunde, ausgefertigt zu Villach den 24. Jänner 1269, wodurch Ulrich, Herzog von Kärnten und Herr von Krain, bekannt gibt, daß Ortulph von Gurkfeld und seine Gemahlinn Elisabeth eine in Heufirchen gelegene Besitzung mit allen dazu gehörigen Gerechtsamen der Kirche zu Wiktring geschenkt haben.
- i) Urkunde, ausgestellt von Philipp, Herzoge von Kärnten und Herrn von Krain, einem Sohne des Herzogs Bernhard, und Bruder dessen Nachfolgers des Herzogs Ulrich III., ddo. Krems am 19. August 1279, wodurch derselbe, nebst an verschiedene Bisthümer und Klöster gemachten Schenkungen und Legaten, seine ihm über die Stadt Laibach zuständigen Gerechtsamen der Kirche von Aquileja legirt.
- k) Urkunde, ausgefertigt in der Stadt Laibach am 29. Jänner 1299, vermög welcher Wolf von Werdenburch, Vicedom zu Krain und auf der March, dem Stifte Wiktring 6 Hufen zu Zaberd schenkt.
- l) Urkunde ddo. Villach am 6. April 1356, betreffend die Einverleibung der Kapelle des h. Leonhard am Loibl mit der Abtei und dem Convente zu Wiktring.
- m) Bulle des Papstes Pius II., ausgestellt zu Rom am 27. März 1461, wodurch der Abt von Arnoldstein beordert wurde, zur Untersuchung der Beschwerde des Cisterzienserstiftes Landestrost gegen die Karthäuser zu Pleterlach, hinsichtlich einiger streitigen Rechte.
- n) Beschreibung des Gutes und Amtes Höslein in Oberkrain.

(Die gefertigte Direction sieht sich veranlaßt, für diese Mittheilung der löblichen Direction des historischen Vereines für Kärnten ihren Dank mit dem Wunsche auszusprechen, bald in die Lage versetzt zu werden, löblichderselben ähnliche Mittheilungen machen zu können.)

Nr. 80. Vom Herrn Matthäus Pichs, k. k. Bezirkscommissär in Sittich: Vidimus über des Gotteshauses Sittich Freiheiten, enthaltend folgende Urkunden:

- a) Urkunde Ulrichs, Herzogs von Kärnten und Herrn zu Krain, vom Jahre 1246, wodurch dem Convente zu Sittich in allen Gebieten dieses Herzogs, nebst andern Gerechtsamen die Mauthbefreiung zugestanden wird, welche Befreiung sonach Otto der Fröhliche, Herzog zu Oesterreich, mit Urkunde ddo. Graz im J. 1337, und Rudolph IV., der Siegreiche, Erzherzog zu Oesterreich, Steyermark und Kärnten, Herr zu Krain, in der March und zu Portenau, mit Urkunde ddo. Laibach am Sonntage nach Palmarum 1360 bestätigten.
- b) Urkunde Heiarich's, Königs zu Böhmen und Polen, Herzogs zu Kärnten, Grafen zu Tyrol und zu Görz, ddo. Rienz im Pustertthale am Tage der h. Apostel Philipp und Jacob 1322, betreffend die dem Abte von Sittich in Streitsachen seiner Leute zuständige Gerichtsbarkeit.
- c) Urkunde desselben, ddo. auf Tyrol am Samstag vor St. Georgen 1330, wodurch dem Abte und Convente von Sittich das Recht ertheilt wird, in allen Wässern Krain's und der March, welche in den dem Königreiche Heinrich gehörigen Gebieten gelegen sind, ungehindert zu fischen.
- d) Urkunde Albrecht's III. mit dem Poppe, Herzogs zu Oesterreich, zu Steyer, zu Kärnten und Krain u. s. w., ddo. Wien am Samstag nach St. Margarethen 1369, wodurch dem Convente Sittich das vom Herzoge und böhmischen Könige Heinrich verliehene Fischerei-Regale bestätigt wird.
- e) Urkunde Kaiser Maximilian I., ddo. Mainz am Donnerstage nach dem St. Veits-Tage 1494, wodurch derselbe alle vorhin dem Abte und Convente zu Sittich von dem Herzoge Ulrich von Kärnten, Herzoge Otto, Herzoge Rudolph, Herzoge Albrecht, ferner von den Herzogen Wilhelm und Ernst, und seinem Vater, Kaiser Friedrich IV. verliehenen und bestätigten Gerechtsamen neuerlich bestätigt.

Nr. 81. Folgende Gegenstände:

- a) Jagdpatente von d. J. 1768 und 1786; Mählordnung v. J. 1770; Freizügigkeitspatente von d. J. 1785 und 1791; Patent vom 17. Febr. 1792 in Betreff der Abhandlungen von Verlassenschaften ungarischer, siebenbürgischer oder illyrischer, in deutschen Erbländern verstorbener Unterthanen; Patent vom 9. Mai 1745, wegen Handfestmachung der zu Kriegsdiensten tauglichen Bagabunden und ihrer Abstellung zum Militär; Patent von 20. Mai 1745 wegen Abstellung des überflüssigen Läutens der Glocken, Patent vom 23. November 1802 in Betreff der Einführung der Classen- und der Personalsteuer; und Patent v. 5. October 1805, bezüglich der Eröffnung eines Staatsanlehens von 20 Millionen Gulden. Krainisch und deutsch.
- b) Nachricht vom 13. December 1805, womit in französischer und deutscher Sprache zur Kenntniß des Publikums gebracht wird, daß am 6. d. M. zwischen Frankreich und Oesterreich ein Waffenstillstand abgeschlossen wurde, dann, daß auch die Friedensverhandlungen in Nikolsburg bereits eröffnet sind.
- c) Pannonia. Altes Geschichtswerk in Quart, ohne Titelblatt und Schluß. Geht von Ungarns ersten Einwohnern bis einschließig Leopold I.
- d) Compendium geographicum, oder kurz eingetheilte Beschreibung der zwei Hemisphären, zum Gebrauche der Militär-Academie in Wienerisch Neustadt. 1757.
- e) La Circe, di Gio. Batt. Gelli. Venezia 1600.
- f) Nucleus catechismus, Coloniae Agrippinae. 1678.
- g) Sommario di tutte le scienze, d. magn. Mess. Domenico Delfino. Venezia. 1568.
- h) Canones et decreta Sacrosancti oecumenici et generalis concilii tridentini. Venetiis 1465.

- i) *Anni Cistercienses*. Ohne Titelblatt. Eine Sammlung merkwürdiger Vorfällen in lateinischer Sprache, nach Monatstagen gereiht.
- k) Landhandfeste des Herzogthums Steyermark 1583; Reformation des Lands- und Hofrechts in Steyermark im J. 1574; Land- und peinliche Gerichtsordnung von Steyermark im J. 1574 »verveffert, erleutert, verglichen u. aufgerichtet;« Confirmation und Bestätigung des Fürstenthums Steyer Perkrechts-Büchel. 1583; und Ordnung guter Polizei vom Erzherzog Karl. Erstlich gedruckt zu Augsburg 1577. Jetzt aber nachgedruckt zu Grätz durch Hanser Schmidt. Im J. 1583.
- l) Bruchstück einer Sammlung von Sittlicher äblichen Anordnungen aus der zweiten Hälfte des 17. und der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Abschrift; namentlich wegen Abhaltung von Bittgebeten, Exequien, Dankgebeten aus historischen Anlässen, als: Thronbesteigungen, Sterbfällen von Regenten, Siegesfeiern, Kriege, Pest u. s. w.

Nr. 82. Vom Herrn Joseph Blasnik, Buchdrucker in Laibach: Ein Exemplar des vom Missionär Friedrich Baraga in indianischer Sprache verfaßten und bei ihm erschienenen Gebetbuches: *Gete Dibadpmwin, gaie dach Nitam Mekate — Okwanaieg ogagikwewiniwan*. 16. Laibach 1843.

Nr. 83. Von Seite der hohen k. k. illyr. Landesstelle:

- a) Ein Exemplar des hierländigen Provinzial-Handbuches pro 1845.
- b) Den 25. Band der illyr. Provinzial-Gesellschaftsammung, Jahrgang 1843. 8. Laibach 1845.

Nr. 84. Vom Herrn Anton Codelli, Freiherrn von Fahrenfeld: Das Portrait Sr. Excell. des Herrn Joseph Camillo Freiherrn von Schmidburg, jubil. Gouverneur von Illyrien u. c.

Nr. 85. Vom Herrn Johann Nep. Kham, bürgl. Handelsmann in Laibach:

- a) Manövers des neu errichteten bürgl. Jägercorps in Laibach. 4. 1796. Manuscript.
- b) Reglement des neu errichteten bürgl. Jägercorps in Laibach. Fol. Laibach 1795.
- c) Ein Abdruck vom Siegel des bürgl. Jägercorps in Laibach.
- d) Stand der Jägercorps-Division in Laibach im Jahre 1802.
- e) Ein Lied des Laibacher Schützen-corps.
- f) Zwei Broschüren und fünf Gelegenheitsgedichte.

Nr. 86. Vom Herrn Franz Kav. v. Zabornegg, Hörer der Rechte:

- a) Decret ddo. Paris 17. Juli 1812, ausgefertigt von der Administration der Douanen an Andreas von Zabornegg, wodurch er zum Receveur für Neumarkt ernannt, und ihm gleichzeitig die dießfällige Amtsinstruction mitgetheilt wurde. Original.
- b) Drei Recepissen vom Jahre 1813, eigenhändig unterschrieben vom General-Receveur Labienvenue, und vom Kreis-Intendanten Ruen des Malets, über erhaltene freiwillige Beiträge zur Errichtung der sogenannten Maria Luifen = Hufen.

c) Einige auf die Familie Zabornegg von Altenfels Bezug nehmende Original-Documente.

Nr. 87. Vom Herrn Leopold Broschek, k. k. Cameral-Zahlmeister.

- a) Der Leiter des Civilstandes-Beamten. 8. deutsch und französisch. Laibach 1812.
- b) Kriegsartikel für die k. k. Armee. 4. Wien 1808.
- c) Relation über die Schlacht bei Aspern am 21. und 22. Mai 1809.
- d) Ein Tagsbefehl vom 29. Mai 1809 an die österr. Armee.
- e) Aufstehen zum Freiheitskampfe im März 1809. 8. Gedicht.
- f) Aufruf Kaiser Franz I. an die Völker Oesterreichs vom 8. April 1809.
- g) Aufruf Kaiser Franz I., ddo. 13. Juli 1814, an die wiedereroberten Provinzen Illyriens, zu Leistung des Eides der Treue und des Gehorsams.
- h) Patent Kaiser Franz I., ddo. 24. Juli 1814, mit den näheren Bestimmungen hinsichtlich des von den reoccupirten illyrischen Provinzen zu leistenden Huldigungseides.
- i) Mehrere Armeebefehle und Tagsberichte aus den französischen Kriegen und aus verschiedenen Hauptquartieren.

Nr. 88. Von der löbl. Direction des bürgerlichen Schützen-Vereins in Laibach: Das illyrische Blatt Nr. 27, vom 7. Juli d. J., welches die Feierlichkeit schildert, die dem Herrn Johann Nepomuk Hradeczký k. k. Rathe und Bürgermeister, am 27. Juni, als dem Gedächtnistage seiner fünf und zwanzigjährigen verdienstvollen Wirksamkeit als Vorstand, von dem bürgerlichen Schützen-Verein allhier bereitet war. Ferner das zu dieser Feier verfaßte Gedicht in deutscher als auch krainischer Sprache, und das Bild des Gefeierten, lithographirt, im Goldrahmen.

Nr. 89. Vom Herrn Joseph Schrei Edlen von Redelwerth, pens. k. k. Zahlmeister.:

- a) Eine Münze in Erz: *Avers*: belorberter Kopf mit der Umschrift: *Imp. Caes. L. Aurel. Verus Aug.* *Revers*: Der Kaiser zu Pferde sitzend, vor demselben ein, hinterdemselben 3 Prätorianer mit einherschreitender Stellung, mit der Aufschrift: *Fr. P. II. Cos. II.*, an beiden Seiten *S. C.*, unten *Profectio Aug.* Vom Kaiser Luc. Aurelius Verus, welcher ein Sohn des vom Kaiser Hadrian adoptirten L. Lucius Verus war, und zugleich mit dem M. Aurelius vom J. Chr. 161 — 169 regierte. Die Münze ist vom J. Chr. 167, da L. Aurel. Verus zum zweiten Male Consul war. — Nach Versicherung des Geschenkgebers wurde diese Münze auf dem deutschen Grunde Laibachs ausgegraben.
- b) Gedicht an Kaiser Joseph, nach dem Tode der Kaiserin Maria Theresia, von Linhard 1781.

Von der Direction des historischen Provinzial-Vereins für Krain. Laibach am 1. Juni 1845.

(Fortsetzung folgt.)